

Dresdener Volkszeitung

Postfachamt: Leipzig,
Raden & Comp., Nr. 20612.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Kassier:
Gebr. Kersch, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Postgebühren monatlich 6.00 M., durch die Post
bezogen vierteljährlich 18.00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich
8.50 M. Einzelnnummer 30 Pf.

Telegramm-Adresse: Dresdener Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25 231.
Erscheinung nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25 231.
Verdachtspreis von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Anzeigenpreis: die 9-spaltige Korrespondenzzeile 2.00 M., Familienanzeigen
1.50 M., die 3-spaltige Stellungszeile 6.50 M. Bei mehrmaliger Aufnahme Er-
mäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Keine Verpfändung zur
Aufnahme an vorgedruckten Tagen. Abdruckkosten 30 Pf.

Nr. 190

Dresden, Mittwoch den 18. August 1920

31. Jahrg.

Regierungsferien

Die Vorstehenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion haben die sofortige Einberufung des auswärtigen Ausschusses verlangt. Das Auswärtige Amt erwidert: Es hat keine Eile, die politische Lage ist nicht so gefährlich, daß der Minister Simons seinen Urlaub unterbrechen muß. Inzwischen drängen die Regimenter Budjans immer tiefer in den polnischen Korridor, besetzen die Vorstädte von Warschau, das englische Parlament verlagert sich seine Ferien und trotzigt in Wien die russisch-polnischen Friedensbedingungen. Im Saargebiet geht ein Kampf der Arbeiter gegen die ausländischen Gebrüder zu Ende, in Oberschlesien entbrennt ein neuer

Dr. Simons, der heutige Minister des Reichens, hat sicherlich viel durch die traurige Kriegs- und Nachkriegszeit gelernt und die Botschaft, die er mit Lloyd George gewollt, wird nicht ohne Einfluß auf seine fernere Reise gewesen sein. So viel Reichsminister, wie ihn der sozialdemokratische Zimmermann besetzt, steht gewiß nicht in seinem Nachfolger. Und wenn auch Dr. Simons bei den letzten Reichstagsverhandlungen umgefallen ist, er hat dennoch im Gehirne die Partei, die ihn erwählte, von den Deutschnationalen ganz zu schweigen, viel Verständnis für die auswärtige Politik gezeigt. Das entschuldigt jedoch keineswegs die bürgerliche Reichstagsmehrheit, die in diesen entscheidungsreichen Tagen der behaglichen Ruhe pflegt und Lenin, Wollander und den lieben Gott gute Männer sein läßt. Das entschuldigt auch nicht Dr. Simons, der auf seine Haut schläft, weil er vielleicht die heutigen Koalitionsparteien für nicht weniger gute Leute hält, die mehr verdienen, als sie gutmachen.

Von San Remo bis Spa war jedoch nicht weit und wenn sich der „Anock out“-Prediger dennoch überreden ließ, waren die Tatsachen und die politischen Ereignisse gewiß härter als die Menschen. Vielleicht lernt dies auch Herr Dr. Simons, ehe es zu spät ist. Heute hinkt er noch hinter der Weltgeschichte her. Denn es ist eine neue Großmacht auf den Plan getreten, vor der sich selbst Lloyd George beugen mußte. Aus der Rolle der Statisten sind die arbeitenden Klassen, verpörrt in den Gewerkschaften und in den sozialistischen Parteien, zu den Hauptdarstellern und handelnden Personen hinausgewachsen. Wenn der englische und französische Ministerpräsident und ihre Regierungen statt Regimenter und Geschützen anfänglich nur Studienkommissionen nach Polen geschickt, wenn sie die Urheiligen von Lenin ruhig eingestekt haben und mit verächtlichen Armen dem Jock Warschau mit zudehen müssen, der für die Entente ein nicht geringerer Schlag ist als für einen Schilling, wenn zu allem die gestern noch in Spa Almächtigen zu und Amen sagen, so tun sie es gewiß nicht leichtens. Doch und Ungarn waren bereit, und es hätten sich auch noch andre Völkersöhne gefunden. Auf der Wacht stand jedoch das internationale Proletariat und doch Lloyd George vor den englischen Arbeitern kapitulieren mußte, ist für ihn ein ebenso schwerer Sturz wie es ein gewaltiger moralischer Sieg des englischen Proletariats ist, das zum erstenmal die Politik seines Landes und damit die Politik Europas entscheidend beeinflusst hat.

Auf dem soeben in London stattgefundenen, bisher größten britischen Gewerkschaftskongress wurden nicht nur die Maßnahmen beschlossen, um jede aktive englische Einmischung in den russisch-polnischen Krieg zu verhindern. Die Konferenz forderte auch die Abschaffung der Geheimdiplomatie. Die Arbeiterschaft Großbritanniens bezieht ihren Einfluß auf die auswärtige Politik, damit der Krieg und die händlichen Kriegsdrohungen ein Ende nehmen, von denen das Volk litt.

Wag der deutsche Außenminister mit Lloyd George gesprochen haben, was er will, der englische Ministerpräsident ist klüger als sein deutscher Kollege. Das gestern gut gewesen sein mag, ist heute ein ebensolcher Fehler, als ihn die Zimmer- und Bethmänner begangen haben. Vielleicht wäre während des Krieges eine gute deutsche Geheimdiplomatie immer noch besser gewesen, als die begangenen fürchterlichen Dummheiten. Heute, wo Lloyd George den größten Teil seiner Macht an die englische Arbeiterklasse abgetreten hat, ist selbst die beste Geheimdiplomatie von Simons eine unendliche Torheit. Auf was will sich der deutsche Außenminister stützen? Auf das deutsche Bürgertum, das bestgehörte in Europa.

In unsern Tagen wäre nichts verhängnisvoller als Geheimdiplomatie. In seiner letzten Reichstagsrede hat Dr. Simons die deutschen Arbeiter als den Vort der deutschen Neutralität gefeiert und auf ihre schwere Verantwortung hingewiesen. Statisten sind auch die deutschen Arbeiter nicht und noch weniger unsere Partei, die man glauben lassen darf, daß sie sich nicht in der Verantwortung hat, muß wissen was gespielt wird, muß wissen, mit wem und für wen das Auswärtige Amt zusammensticht. Es kann und darf nur für das gesamte deutsche Volk sein, für den Frieden und die Wölferverjagung zum Wohle der arbeitenden Klassen aller Länder. Dies werden unsere Abgeordneten auch noch in der nächsten Woche den Minister des Reichens zu fragen haben.

Der obererschlesische Neutralitätskampf

Proteststreik und blutige Zusammenstöße

Wie wir aus Breslau erfahren, herrscht in ganz Oberschlesien ein Proteststreik gegen die Versuche einer Neutralitätsüberlegung. Oberstleutnant Dabel ist es in Kattowitz und Rybnik bereits zu Zusammenstößen mit französischem Militär gekommen. Es wird berichtet:

Reuthen, 17. August. Der angeführte Demonstrationstreik ist heute in allen obererschlesischen Städten von 12-7 Uhr nachmittags durchgeführt worden. Elektrizität, Gas, Wasser und die Post liefen aus; der Personenverkehr blieb ausser Acht. Alle Geschäfte und Gasthäuser waren geschlossen. In den Redaktionsstunden fanden überall die von den Gewerkschaften einberufenen Protestversammlungen statt, in denen einheitlich eine Entschiedenheit gegen den Krieg und für die Neutralität Oberstleutnant Dabels angenommen wurde sowie folgende Forderungen an die internationalisierte Kommission: Einlegung einer Kontrollkommission von Eisenbahnbeamten und -arbeitern, die im Verkehr mit der internationalisierten Kommission sämtliche Transportkontrollen; vorherige Verhandlung mit der internationalisierten Kommission über alle noch zu erwartenden Truppentransporte und Truppenverschiebungen. Im Rybnik an die Verhandlungen fanden Waffenumzüge statt.

In Kattowitz feste sich an das Ende des Demonstrationstages französische Kavallerie. Die Menge griff sie an. Ein französischer Soldat fiel auf dem Platze. Die Franzosen eröffneten Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer. 9 Tote, darunter 2 Sicherheitspolizisten, und 26 Verwundete blieben auf dem Platze. Der Vorkämpfer, Rechtsanwalt Dr. Wlewicki, der eine Handgranate aus dem Fenster warf, wurde aus der Wohnung geholt, erschlagen und in die Wawa geworfen. Die Sicherheitspolizei stellte den Dienst ein und gab die Waffen ab. Gegen 5 Uhr zog die Menge zur Polizei, um sich der Waffen zu bemächtigen. Das französische Militär ist auf Grund von Verhandlungen mit den Gewerkschaftsführern zurückgezogen worden.

Die polnische Zeitung berichtet, wurden in Kattowitz sämtliche Straßen von französischem Militär besetzt und eine Regatta veranstaltet. Daraufhin sollen etwa 2000 Männer in militärisch-pöblischer Art, einschließend polnische Staatsangehörige, über Rybnik nach Polen abgeschoben worden sein.

In Rybnik drang ein polnischer Stoßtrupp in die Protestversammlung ein und sprengte sie; auf einen Pfiff fielen Schüsse. 1 Toter und 4 Verwundete blieben auf dem Platze.

Die Kämpfe in Kattowitz

Kattowitz, 17. August. Vor dem Hause der internationalisierten Kommission versammelten sich um 10½ Uhr eine unübersehbare Menschenmenge. Eine Abordnung der Gewerkschaften unterbreitete dem Oberst Stancart, dem Vorsitzenden der internationalisierten Kommission, die Forderung der Bevölkerung auf Entlassung der Besatzungstruppen unter Befreiung freier Abzugs. Falls diese Forderung nicht bewilligt würde, müßte jede Verantwortung für die weiteren Ereignisse abgelehnt werden. Der Militärbefehlshaber erklärte, daß er lieber sterben würde, als diese Forderung zu erfüllen. Die Verhandlungen wurden darauf abgebrochen. Beim Verlassen des Hauses konnten die Vertreter der Bevölkerung, daß das Treppenhause nicht besetzt war mit französischen Soldaten mit feindlich-müßiger Ausrüstung. Um 11½ Uhr war die Situation auf

äußerst gespannt. Die Vertreter der Bevölkerung versuchten, die Verhandlungen noch einmal zu erneuern, was ihnen auch gelungen ist.

Kattowitz, 18. August. 1 Uhr morgens. Man hört ununterbrochen Gewehr- und Handgranatenfeuer. Die Menge bemächtigte sich eines vor dem Hause der internationalisierten stehenden großen Automobils, ohne von den Besatzungstruppen daran gehindert zu werden. Angesichts der furchtbaren Lage verhandelt sodann ein französischer Offizier direkt mit der Menge und stellt die Auslieferung der Waffen in Aussicht. Von anderer Seite verlautet, daß die Besatzung bereit ist, die Waffen in die Dohut der Sicherheitsbeamten zu geben.

Polen will ablehnen

Eigene Drahtmeldung

Warschau, 18. August. Das polnische Pressobureau meldet: Obwohl die Regierung seit dem Bekanntwerden der russischen Bedingungen zu diesen noch nicht offiziell Stellung genommen hat, ist die öffentliche Meinung überzeugt, daß die polnische Antwort nur eine entschiedene Ablehnung sein kann. Wie der Carriere della Sera aus London meldet, scheint die nach Wien entsandte Delegation durchaus nicht eine besonders beruhigende Haltung einzunehmen. Aus Paris soll der polnischen Regierung angeboten worden sein, die russischen Waffenstillstandsbedingungen zurückzuziehen.

England und Wrangel

Amsterdam, 18. August. Telegramm meldet, Lloyd George habe Kamenow auf sein Schreiben vom 15. mitteilt, daß England nicht beabsichtigt habe, General Wrangel zu einer Offensive zu ermutigen. England will den Feindseligkeiten in Ostturkestan ein Ende machen und zum Ausdruck bringen, daß die Kräfte nicht von Rußland abgezerrt werden dürfen.

Der polnische Heeresbericht

Kopenhagen, 18. August. Der polnische Heeresbericht meldet: Unter Gegenoffensive im Norden entwickelt sich weiter günstig. Am 15. August richtete der Feind heftige Angriffe gegen unsere Linie. Besonders heftig waren die Kämpfe um Rybnik, was mehrere Male dem Feinde erobert und von uns zurückerobert wurde. Am 15. August mittags war der Ort endgültig in unsere Hände. Bei Rybnik ließ der Feind 12 Maschinengewehre, viele Pferde, Lebensmittel und größere Mengen Munition zurück. Wir nahmen den bolschewistischen Stabschef dieser Operationskorps gefangen. Im Süden haben die polnischen Einheiten Solac besetzt. Die Räumung von Szado wurde in erfolgreichster Weise durchgeführt und alles rollende Material mitgenommen.

Simons beim Schweizer Bundesrat

Basel, 18. August. Nach den Basler Nachrichten hat der deutsche Minister des Auswärtigen, Dr. Simons, der sich zur Zeit bei seiner Schwester in Badenweiler aufhält, am Dienstag beim schweizerischen Bundesrat in Bern einen Höflichkeitbesuch abgestattet, und zwar in Begleitung des deutschen Gesandten Müller.

Die Warschauer Schlacht

Die Hauptstadt noch nicht gefallen

Das Times-Telegramm, das wir gestern in unserer zweiten Auflage an der Spitze brachten, daß nämlich die Russen bereits in Warschau eingezogen seien, stimmt begründet von den polnischen Bolschewisten, eilte den Ereignissen voraus. Noch ist die Stadt in politischen Händen. Der Feind, den das englische Blatt mit seiner Falschmeldung verfolgte, ist scheinbar der, die Staatsmänner der Entente zu überreden und sie zu schleuniger tatkräftiger Hilfe für Polen zu treiben. In Wahrheit ist es durchaus nicht unmöglich, daß die Polen, wenn es ihnen glückt, die Verteidigung zu organisieren, die Stadt noch einige Tage halten. An Tapferkeit scheint es den Freiwilligen der herren Willkür nicht zu fehlen, heben diese doch selbst die russischen Forderungen anerkennend hervor. Und noch liegt zwischen Warschau und den roten Heeren ja der dicke Gürtel der Forst, die von den Russen im Weltkriege nach den modernen Befestigungsgelehrten ausgebaut worden und nicht durch Kavallerie zu überwinden sind. Die Weiterer aber scheint die Hauptwaffe der Bolschewisten zu sein. — Also könnte Warschau den Polen vielleicht noch erhalten bleiben, wenn es in Wirtz zu raschem Waffenstillstandschluß kommt. Aber danach sieht es freilich nicht aus. Das Pressobureau der polnischen Gesandtschaft teilt mit:

Die von manchen Blättern wiedergegebene angebliche Meldung des Warschauer Korrespondenten des Corriere della Sera, wonach Polen beabsichtigt, die Verhandlungen in Wirtz in die Länge zu ziehen, sind tendenziös erfunden. Seit Juli dieses Jahres hat Polen den dringenden Wunsch nach Abschluß eines sofortigen Friedens geäußert. Dies aber war es die Sowjetregierung, die diesen Wunsch durch allerlei technische Hindernisse, durch die ständige Verschiebung des Verhandlungstages, durch

Nichtannahme von Punktübersichten usw., vereitelte. Ebenso tendenziös sind die angeblichen Nachrichten aus Warschau und Kopenhagen, wonach Dmowski Ausschicht habe, eine Nebenregierung zu schaffen. Ganz im Gegenteil zu dieser Falschmeldung hat Dmowski gerade jetzt in einer Versammlung von nationaldemokratischen Vertrauensmännern in Polen zur Einigkeit aufgefordert und von der Nation verlangt, sich im gegenwärtigen Augenblick mit Vertrauen um die Regierung zu kümmern.

In der Tat ist es nicht wahrscheinlich, daß Polen, wenigstens jetzt noch, Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen zu verwickeln suche. Worauf sollte Polen denn noch warten? — Auf Hilfe der Entente? — In die glaubt sicher auch in Polen kein Mensch mehr. — Auf Unterstützung der Nachbarstaaten? — Die haben bereits, bis auf Ungarn, jede Beteiligung am Kriege gegen Rußland klar und deutlich abgelehnt. Und mit Wunden des Dinnick, der etwa um die Herren Kraskiwinski und Bachlawski zu retten, eine stillschweigende D'Arcy erweisen könnte, rednet gewiß auch der bigottische Schlachthausgeist. Also liegt kein Grund vor, an der Aufrichtigkeit des polnischen Friedenswillens zu zweifeln, seit Volk und Regierung statt Vorber und Land nur Niederlagen ernten.

Dagegen haben die Russen durchaus Interesse daran, daß der Waffenstillstand nicht eher zu einem Ergebnis führt, als die Warschau und damit ein gewichtiges Hauptland auch für ihre Auseinandersetzung mit der Entente in ihren Händen ist. Sie also sind wohl die Verschlepper, nicht, wie sie immer erklärten, die Polen. Bewundernswert ist allerdings, wie geschickt sie ihre Wandler ausführten — konnten sie doch selbst den listigen Wandler Lloyd George so lange hinter das